



MARTIN RABL IST LANDESJUGENDREFERENT IN TIROL

Martin Rabl ist dem Blasmusikverband seit langem verbunden. Seit mehr als 35 Jahren ist er als Musiker tätig und bereits 15 Jahre Kapellmeister in Itter. In seiner Freizeit hat er sich jedoch der barocken und klassischen Musik verschrieben und war in zahlreichen Ensembles und Orchestern für Alte Musik tätig. Neben Konzerten und Tourneen durch ganz Europa, in die USA und nach Japan, wirkte Rabl bei einigen CD-Aufnahmen international renommierter Orchester als Trompeter mit. Die Arbeit mit Stardirigent Nikolaus Harnoncourt und seinem Orchester, dem Concentus Musicus Wien, bezeichnet Rabl selbst als einen musikalischen Höhepunkt dieser Zeit.

In den letzten Jahren hat sich Martin Rabl besonders der Organisation von musikalischen Veranstaltungen und der Jugend- und Nachwuchsarbeit im Blasmusikverband auf Bezirks- und nunmehr auch auf Landesebene zugewandt. Seine bisherige Mitarbeit und Erfahrung bei der Organisation der Wettbewerbe „Musik in kleinen Gruppen“ und beim „Jugendblasorchesterwettbewerb“ kommen ihm nun als neuer Landesjugendreferent von Tirol sehr zugute.

Bisher als Stellvertreter von Wolfram Rosenberger tätig, übernahm Martin Rabl mit Schulbeginn die Agenden und ist nun für die Jugendarbeit in Tirol zuständig. Die ÖBJ bat den neuen Landesjugendreferenten zu einem Interview.

ÖBJ: Herzliche Gratulation zur neuen Funktion, Martin. Du hast ja mit deinem Vorgänger Wolfram Rosenberger Anfang September die Funktion getauscht. Du übernimmst ab nun die Hauptagenden des Landesjugendreferenten, Wolfram ist Stellvertreter. Bitte klär uns kurz auf, wie und warum es dazu gekommen ist.

Martin: Ich habe mit Wolfram ein sehr gutes, kameradschaftliches Verhältnis und so war es für mich selbstverständlich, seiner Bitte auf mehr Entlastung und dem Tausch der Funktionen nachzukommen. Wolfram arbeitet zurzeit an einem großen musikalischen Projekt, das ihm sehr am Herzen liegt und zusätzlich zu seiner Arbeit an der Innsbrucker Musikschule sind die Aufgaben an vorderster Stelle der Tiroler Jugend einfach zu umfangreich.

ÖBJ: Gibt es für 2013/2014 nun neue Pläne?

Martin: Wir wollen im kommenden Jahr wieder ein Jugendblasorchester treffen organisieren, als Motivation für alle JBOs in den Jahren, in denen kein Wettbewerb stattfindet. Neben den jährlich stattfindenden JMLA-Prüfungen und dem mittlerweile schon fast traditionellen Jugendreferententag, wollen wir wieder ein Landesjugendblasorchester auf die Beine stellen, eine Auswahl der erfolgreichsten Jungmusikerinnen und Jungmusiker unseres Bundeslandes.

ÖBJ: Zu dir als Musiker: Du spielst Trompete, hast aber in deiner Jugend auch Klavier gelernt. Zusätzlich spielst du Flügelhorn. Wo liegen deine persönlichen Vorlieben und spielst du eigentlich noch Klavier?

Martin: Über das Klavierspielen möchte ich mich nicht zu sehr äußern, da sollte man, wenn man mit einer professionellen Pianistin verheiratet ist, den Mund nicht zu voll nehmen. Meine musikalische Vorliebe gehört nach wie vor der „Alten Musik“, denn in ihr liegen die Wurzeln aller weiteren Musikrichtungen und sie enthält oft so viel Himmlisches und Geniales in der reinsten Form. Aber natürlich interessiere ich mich auch für alle anderen Musikformen mit Ausnahme der Unterhaltungsmusik

MARTIN RABL wurde 1964 in Itter in Tirol geboren. Seinen musikalischen Werdegang startete er mit Trompete und Klavier, um dann nach der Matura am Konservatorium in Innsbruck zu studieren. Nach dem Wehrdienst bei der Militärmusik Tirol wechselte Rabl ans Mozarteum Salzburg und legte dort 1989 sein Konzertfachdiplom und die staatliche Lehrbefähigungsprüfung am Tiroler Landeskonservatorium ab. Er unterrichtete an der Musikschule der Stadt Innsbruck und in Landeck, um dann wieder in seinen Heimatbezirk zurückzukehren und an der Landesmusikschule St. Johann zu unterrichten (Trompete und Flügelhorn). Seit 19 Jahren leitet Martin Rabl die Landesmusikschule. Hier ist seine Vision, der Bau einer eigenen Musikschule mit Konzertsaal, als wichtiger Meilenstein zu nennen. Dies brachte für Schüler und Lehrer die lang ersehnten, zeitgemäßen Arbeitsbedingungen. In Verbindung mit dem Kaisersaal steht nunmehr für Konzerte und Veranstaltungen ein adäquater Rahmen zur Verfügung.

in allen negativen Ausprägungen. Musik muss immer mehr sein, als nur stumpfe Berieselung, wie wir sie alltäglich überall erleben, sie ist eigentlich eines der höchsten Güter, die uns Menschen gegeben sind.

ÖBJ: Wie kam es zu deiner Vorliebe für „Alte Musik“?

Das ist aus Blasmusiksicht eher ungewöhnlich.

Martin: Das waren glückliche Fügungen während meines Studiums bei Prof. Steininger von den Wiener Symphonikern und Howard Arman vom Mozarteum. Mit den Studienkollegen Andreas Lackner und Herbert Walser habe ich die ersten Auftritte in Innsbruck, bald darauf in den schönsten Konzertsälen in Wien und dann bei internationalen Orchesterkonzerten und Opernproduktionen bestritten. Eine unvergessliche Zeit in meiner Jugend, die ich nie missen möchte, die sich aber mit der Leitung einer so großen Schule und natürlich mit einer Familie schwer vereinbaren lässt.

ÖBJ: Du hast als Trompeter einige interessante Projekte gemacht. Die Arbeit mit Stadirigent Nikolaus Harnoncourt interessiert uns da natürlich besonders.

Martin: Das sind unvergessliche Momente. Ich habe nie wieder so einen gebildeten Menschen kennengelernt, seine Interpretation, sein Wissen und die musikalische Arbeit sind einzigartig.

ÖBJ: Du leitest die Musikschule in St. Johann und hast mit dem Neubau deine persönliche Vision verwirklicht. Wie wichtig ist aus deiner Sicht ein Konzertsaal für eine Musikschule?

Martin: Eine Musikschule muss natürlich immer die Möglichkeit haben, den Schülerinnen und Schülern eine Auftrittsmöglichkeit zu bieten. Dabei ist es zweitrangig, ob die Musikschule über

Martin Rabl, bisher Landesjugendreferent-Stellvertreter, ist nun Tiroler Landesjugendreferent.



einen eigenen Saal verfügt oder nicht. In unserem Fall ist der Veranstaltungssaal der Marktgemeinde St. Johann direkt an die Schule angeschlossen, wird von einem Gemeindemitarbeiter verwaltet und steht uns zu relativ günstigen Konditionen zur Verfügung. Einzig die Terminkoordination muss über ein Jahr im Voraus erfolgen, damit der Saal zum gewünschten Termin dann auch noch frei ist. Wir sind aber auch in der glücklichen Lage, dass es im Ort noch einen weiteren hervorragenden Konzertsaal – die „Alte Gerberei“ – gibt.

ÖBJ: Du bist Kapellmeister und engagierst dich seit einigen Jahren besonders für die Jugendarbeit. Was ist für dich die wichtigste Motivation für die Verbandsarbeit?

Martin: Ich bin mit „meiner“ Musikkapelle aufgewachsen, habe immer sehr schöne und tolle Erlebnisse gehabt und auch nach Jahren weit weg von allen bin ich immer wieder herzlich aufgenommen worden. Die intensive Jugendarbeit ist die Basis ➡

Fortsetzung

für jeden Verein, unsere Blasmusikzukunft. Die Kinder und Jugendlichen schenken immer wieder so viel Freude und ehrliche Herzlichkeit, alle Mühen in den Vorbereitungsarbeiten sind dann tausendfach belohnt.

ÖBJ: Natürlich interessiert uns auch der Privatmensch Martin Rabl. Kommst du aus einer musikalischen Familie?

Martin: Die „erbliche“ Vorbelastung kommt von mütterlicher Seite. Großvater und Onkel waren schon Bläser. Sie und mein sechs Jahre älterer Bruder – er ist Klarinettist im Tiroler Symphonieorchester Innsbruck – sind meine Vorbilder.

ÖBJ: Wie bringst du Familie, Musik und Freizeit unter einen Hut?

Martin: Das geht nur mit gleichen Interessen! Meine Frau ist Musiklehrerin und hat zum Glück unglaublich viel Verständnis für meine „Laster“. Auch für unsere Kinder spielt Musik mittlerweile eine große Rolle, sie lernen bei unseren Kollegen in der Musikschule und haben viel Spaß am Musizieren.

ÖBJ: Herzlichen Dank für das Gespräch!

10 FRAGEN AN MARTIN RABL

1. Musik bedeutet für mich: die Erfüllung
2. Als Kind wollte ich: Lokführer werden
3. Mein persönliches Vorbild ist: Thomas Gansch
4. Ich spiele Blasmusik: aus Leidenschaft
5. Mein größter Erfolg in meinem Leben bisher: meine Kinder
6. Mich begeistern: Mnozil Brass
7. Mich ärgert: Unzuverlässigkeit
8. Das Wichtigste in meinem Leben ist: meine Familie
9. Wovor hat dich deine Mutter immer gewarnt?
Es gab immer viel gegenseitiges Vertrauen.
10. Mein Lebensmotto lautet:
Nichts muss so sein,
nur weil es immer so gewesen ist.

BUNDESJUGENDLEITUNG TRAF SICH IN RETZ

Ende September trafen sich die Mitglieder der Bundesjugendleitung der Österreichischen Blasmusikjugend in Retz. Neben einem intensiven Arbeitsprogramm standen auch Ehrungen und Verabschiedungen auf dem Programm.

Wir bedanken uns für die langjährige Zusammenarbeit bei:

- Hans Brunner, ehemaliger Bundesjugendreferent,
- Herbert Klinger, langjähriger Landesjugendreferent von Wien, nunmehr Landeskapellmeister von Wien
- Norbert Hebertinger, langjähriger Landesjugendreferent in Oberösterreich. Hebertinger arbeitet in Mainz als Chefdirigent des Polizeiorchesters Rheinland-Pfalz.
- Arnold Leimgruber aus Südtirol hat vom Landesjugend- ins Kapellmeisterreferat gewechselt und ist seit März 2013 Bezirkskapellmeister in Bozen.



ÖBJ Bundesjugendleitung in Retz: v. li, vorne: Gerhard Forman (NÖ), Karin Vierbauch (ÖBJ), Helmut Schmid (Bundesjugendreferent), Walter Rescheneder (Bundeskapellmeister ÖBV). Hinten: Daniel Oehry (Lie), Helmut Geist (Vrlbg), Arnold Leimgruber (Südtirol), Martin Rabl (T), Andreas Schaffer (K), Wolfgang Jud (Stmk), Fritz Anzenberger (Bundesschriftführer ÖBV), Thomas Aichhorn (Sbg.), Johann Krausz (Bgld.)

NEUER SCHWERPUNKT IM ÖBV-DIRIGENTENMEISTERKURS

Eine erste interessante Neuerung gibt es im Bereich JUGENDORCHESTERLEITER:

Der jährlich stattfindende ÖBV-Dirigentenmeisterkurs in der CMA Ossiach wird um den Kurs C „Schwerpunkt Jugendorchester“ ergänzt. Details hierzu bei der nächsten Kursausschreibung!

DAS NEUE ORGANIGRAMM DER ÖBJ-BUNDESJUGENDLEITUNG



Koordination: jugend@blasmusik.at

